

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

155 (6.7.1899) I. Blatt

Anzeige:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementpreis:
Eierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.
in das Haus gebracht: 2 Mark 50 Pf.
durch die Post ohne
Schuldschein 2 Mark 50 Pf.
Hausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Sitzstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelleiste oder deren Raum für 20 Zeilen 15 Pf., für auswärtsige Inserate 20 Pf., im Restamteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützte geliebene Einserungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraranprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 155. I. Blatt.

Karlsruhe, Donnerstag, den 6. Juli

1899

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 5. Juli.

Die erste deutsche Eisenbahn in Schantung.

Zur Ausnutzung der deutschen Eisenbahn- und Bergwerkskonzessionen in Schantung bildete sich am 14. Juni d. J. aus einem Syndikat von Banken, Industriellen und Kaufleuten mit einem Aktienkapital von 54 Millionen Mark die „Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft“. Diese wird zur Erschließung der Kohlen- und Mineralerzfelder des Landes unverzüglich mit dem Bau von Eisenbahnen beginnen und zwar zunächst mit dem Bau einer 280 km langen Strecke von Tsintau nach Tsinangsu. Die Bahn, bei den Hafenanlagen in Tsintau beginnend, wird zunächst nach Weichien, einer recht lebhaften Stadt, in deren südlicher Nähe das der Küste nächste Kohlengebiet liegt, geführt. Während der Bau der 40 km langen Teilstrecke Tsintau-Kiautschou nicht ohne Schwierigkeiten ist, bietet die Linie Kiautschou-Weichien so gut wie gar keine Hindernisse. Allerdings sind mehrere Flüsse mit Brücken zu überqueren, so namentlich der Weiho, welcher 8 Monate im Jahre eine größere Wasserhöhe als der Rhein mit sich führt, allein die natürliche Beschaffenheit des äußerst fruchtbaren Geländes läßt eine glatte Durchführung dieser Arbeiten voraussehen. Um zu ermöglichen, daß der Bau der Bahn sowohl von Tsintau als von Kiautschou aus in Angriff genommen werden kann, wird ein Teil des zu Schiff von Deutschland kommenden und in Tsintau gelagerten Baumaterials auf Leichtern über die Bucht von Kiautschou nach dem kleinen Hafenort Tapatut gebracht und von dort auf einer etwa 10 km langen Anschließbahn nach Kiautschou. Die Strecke Tsintau-Weichien muß, eingegangener Verpflichtungen gemäß, innerhalb 3 Jahren fertiggestellt sein. Innerhalb der beiden dann folgenden Jahre muß auch die Bahn nach der Hauptstadt Schantung, Tsinangsu, fertiggestellt sein. Tsinangsu ist eine große Stadt von etwa 300-350 000 Einwohnern und liegt nur 5 km südlich vom Hoangho. Von einem Punkte dieser Strecke geht ein nach Süden gerichtete Zweiggleis nach Pofchan, einem wichtigen Industriezentrum und dem Hauptort der Zopferer, Glasfabrikation, sowie der Eisenindustrie in Schantung. Hier sind Kohlenlager von großem Reichtum, welche nach Ansicht des bekannten Chinaforschers v. Hesse-Wartegg von vorzüglicher Güte sind und ihresgleichen suchen. Tsinangsu, das vorläufige Ziel der ersten deutschen Bahn in Schantung, wird ferner Schnittpunkt für die große deutsch-englische Bahnlinie Tientsin-Schinkiang und darf als Ausgangspunkt für fernere deutsche Eisenbahnunternehmen angesehen werden, einerseits um die vielgenannte große Eisenbahnlinie Peking-Hankau zu erreichen und andererseits um die reiche Provinz Schansi aufzuschließen. Wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse auftauchen, wird man die Eröffnung der ersten deutschen Bahn in Schantung, von Tsintau nach den zunächst gelegenen Kohlenbezirken, im Herbst 1902 erwarten dürfen.

Die Gefahren der preuß. Gemeindevahlreform.

Die rasche Durchführung der preuß. Gemeindevahlreform war bekanntlich einer der Handelsgegenstände, um den das Centrum der Kammer vorlage zugestimmt bereit war. Was man von dieser Reform beabsichtigt, zeigt eine Denkschrift, die der Vorstand des Vereins deutscher Reichsfreunde in M. Gladbach jüngst an zahlreiche Abgeordnete geschickt hat, um ihnen die dortigen Verhältnisse auseinandersetzen zu lassen. Darin wird ausgeführt: „In unserer Stadt hatte bis Mitte der 70er Jahre die Centrumspartei das Heft in Händen. Damals war unser höheres Schulwesen in einer elenden Verfassung und konnte wegen Widerstrebens der herrschenden Mehrheit nicht in eine bessere Lage gebracht werden. Es bestanden hier ein katholisches Progymnasium, eine evangelische höhere Bürgerschule, verbunden mit einer evangelischen höheren Mädchenschule, alle drei Anstalten durch Mangel an Geldmitteln aufs schwerste bedrückt und in der Entwicklung, die eine aufblühende Stadt dringend erheischte, gehemmt. Da von der herrschenden Mehrheit eine Besserung dieser Verhältnisse hintangehalten wurde, da aber andererseits diese als unumgänglich notwendig erkannt worden war, so wurde der Kampf um die Herrschaft im Stadtverordnetenkollegium um dieser idealen Interessen willen begonnen und von der nichtultramontanen Bevölkerung, die die verschiedensten Parteifarben trug, von der konservativen Schattierung bis zum Deutschfreisinn, umfaßt und in dem Verein deutscher Reichsfreunde ihre Vertretung findet, siegreich durchgeführt. Man konnte

sich eben nicht länger das Joch einer Mehrheit, die in dieser Lebensfrage nur ihr konfessionelles Vorurteil entscheiden ließ, gefallen lassen, wollte man nicht eines der wichtigsten Interessen, das der Bildung und Erziehung der heranwachsenden Jugend der mittleren und höheren Bevölkerungsklassen, tödlich verletzen. Durch Vereinigung des katholischen Progymnasiums mit der evangelischen höheren Bürgerschule wurde ein paritätisches Gymnasium geschaffen, eine städtische höhere Mädchenschule begründet, statt der Realparallellassen des Gymnasiums entwickelte sich nachher eine Oberrealschule. Alle diese Anstalten geben durch den blühenden Zustand, in dem sie sich jetzt befinden, Zeugnis davon, daß das Urteil der nichtultramontanen Bevölkerung M. Gladbachs über die Notwendigkeit dieser Wandlung durchaus richtig und wohl begründet gewesen ist. Trozdem hat die ultramontane Bevölkerung die Abneigung gegen diese paritätischen Anstalten noch nicht überwunden. Die Schulen für die männliche Jugend muß sie natürlich benutzen; der paritätischen höheren Mädchenschule sieht sie noch immer feindselig gegenüber, wenn sie auch seit einigen Jahren nicht mehr bei der Beratung des städtischen Haushalts ihre Proteste gegen diese Anstalt erneuert hat. Mädchen aus ultramontanen Kreisen werden dieser Schule ferngehalten und lieber in eine streng ultramontane Privatschule oder in holländische oder belgische Schulen und Institute geschickt. Dieses blühende städtische Schulwesen würde in erster Linie gefährdet sein, wenn durch die Gunst des Regierungsentwurfs die Mehrheit im Stadtverordnetenkollegium der Centrumspartei zufiele. Man würde dann die Macht gebrauchen und die Mittel zu finden wissen, zunächst die höhere Mädchenschule dem Absterben entgegenzuführen, das paritätische Gymnasium inhaltlich katholisch zu machen; höchstens die Oberrealschule möchte man als paritätische Anstalt bestehen lassen, wenn überwiegend ultramontane Einfluß auf Verwaltung und Leitung dieser Schule gesichert wäre.“ Das sind einige der Befürchtungen, die man in M. Gladbach an die „Wahlreform“ knüpft. Die Annahme dieser Vorlage würde viele rheinische Städte einer traurigen Zeit entgegenführen, denn wie in M. Gladbach, so liegt die Sache mehr oder weniger auch in den meisten anderen Städten der jetzt unter nichtultramontanem Regiment so blühenden Rheinprovinz.

Wie ein streng katholischer Volk über die Jesuiten denkt.

Bei den blutigen Zusammenstößen, die am 26. Juni in verschiedenen spanischen Städten sich ereigneten, ging es am blutigsten in Saragossa zu. Ueber die dortigen Vorgänge meldet ein Berichterstatter der „N. Z. Ztg.“: „Das erregte Volk von Saragossa stürmte das Regierungsgebäude und zerstörte alles, was es vorfand, und trieb den Gouverneur und seine Beamten in die Flucht. Der Gouverneur stellte sich an die Spitze der Polizeimannschaften, um das Volk anzugreifen, mußte sich aber nach bedeutenden Verlusten auf beiden Seiten zurückziehen. Seine Dummheit einsehend, gab der Gouverneur dem Oberbefehl über die Stadt an den Militärgouverneur ab, welcher ohne weiteres den Belagerungszustand verhängte und sämtliche Truppen in Bewegung setzte. Im Laufe des Tages kam es zu verschiedenen erbitterten Kämpfen, welche für das unbewaffnete Volk verhängnisvoll verließen. Mehr als 100 Verwundete und 8 Tote bedeckten die Straßen; auch die Truppen hatten mehr als 50 Verwundete, unter ihnen 11 Offiziere. Die Erbitterung des Volkes richtete sich besonders gegen das Jesuiten-Gymnasium, welches gestürmt und in Brand gesetzt wurde; jedoch kamen die Truppen rechtzeitig an, um die vollständige Zerstörung des Gebäudes zu verhindern und die Auftrichter unter bedeutenden Verlusten in die Flucht zu schlagen. Am folgenden Tage (27.) wiederholten sich die Ausfälle in den Straßen, um wieder zahlreiche Opfer auf beiden Seiten zu fordern. Der Angriff auf das Jesuiten-Gymnasium wurde wiederholt, aber zurückgeschlagen, die Patres hatten die Stadt aber bei Nacht und Nebel und in Verkleidung verlassen; denn wäre einer von ihnen dem Volke in die Hände gefallen, so würde man ihn geliebt oder lebendig verbrannt haben.“ Woher mag diese Erbitterung der gut katholischen Spanier gegen die Jesuiten kommen? Unsere Ultramontanen versichern doch immer aufs feierlichste, daß es nichts Ordentliches, Liebenswertes und Edelres auf dieser Welt gebe, als die Jesuiten! Auch ein Berichterstatter der „N. Z. Ztg.“ erzählt, daß sich die Volksmutter namentlich gegen den prächtigen Palast der Jesuiten in Saragossa gerichtet habe, dessen Thür

mit Petroleum bestrichen und angezündet worden sei. Es ist unsäglich, daß die streng katholischen Spanier so unartig gegen die guten Jesuiten sind!

Deutsches Reich.

Von der Marine. Das erste Geschwader, sowie die Torpedobootsflottille haben am 3. vormittags Kiel zu einer mehrtägigen Übungsfahrt nach der Nordsee verlassen. Das Zerstörer-Geschwader, auf dem die Werk noch verbleibende Arbeiten auszuführen hat, ist zurückgelassen und wird erst nach der Rückkehr des Geschwaders dessen Übungen mitmachen. Dagegen macht der kleine Kreuzer „Blitz“ die Geschwaderfahrt mit, während das schnellere Divisionstorpедобoot D. 8 an seiner Stelle Flottillenfahrzeug geworden ist. Der zur Zeit der Kieler Woche von 34 Kriegsschiffen, 109 Segelyachten und 7 Dampfyachten belebte Kriegsschiffen ist in der jetzigen Woche fast leer. Die Panzerkreuzer „Skorpion“ und „Ratter“, sowie die Küstenpanzerkreuzer „Fritzhof“ und „Beowulf“ sind bereits am 30. Juni nach Langsund und Wilhelmshaven zurückgekehrt, die Yacht des Fürsten von Monaco, „Prinzessin Alice“, hat am 2. vormittags Kiel verlassen und „Mars“ und „Ulan“ liegen bereits vor Rostock zur Abhaltung einer Schießübung gegen Küstengele. „Dion“ und „Regir“ halten Schießübungen außerhalb des Hafens ab und „Friedrich Karl“, „Gansa“ und „Victoria Luise“ haben wieder an der West festgemacht. „Grille“ ist zu einer Abmirlalstabsreise in der Ostsee abgegangen, die sie auch nach Rostock führen wird, nachdem zuerst die Pionierübung bei Miffunde beendigt ist.

Der 3. Juli 1874-1899. (Eine Bismarck-Erinnerung von einem Augenzeugen.) „Haltet den Mörder: Wieder mit ihm!“ tönte es am 3. Juli 1874, mittags 1/2 Uhr von der Saale zum Kurgarten herüber. Fürst Bismarck weilte zum erstenmal zur Kur in Kissingen, wohnte in der einstöckigen Villa des Hofrats Dr. Dinnf jenseits der Saale. Er unternahm nur mit dem Kutscher regelmäßig mittags gegen 1-2 Uhr eine kleinere Spazierfahrt, als am besagten 3. Juli 1874 von rechts aus dem Gebüsch eine untergeordnete robuste Gestalt mehrere Schritte aus einer Pistole auf den Fürsten abfeuerte. Fürst Bismarck, das Publikum, den Schlapput in der Hand, grüßend, wehrte den Schuß ab und wurde am Daumen der rechten Hand verletzt. Er ließ sofort umkehren und fuhr zurück. Blüth Schnell verbreitete sich die Kunde in allen Hotels, wo die Kurgäste an der Table d'hôte saßen. Ich begab mich sofort ins Hotel d'Angleterre, um dem Grafen Pappenheim, damaligem königl. Baderkommisär, Mitteilung zu machen, worauf er sich sofort zur Villa des Fürsten verfügte. Im Laufe des Nachmittags rollten Wagen und immer Wagen vor der kleinen Villa vor. Da kam das leichte Gespann des Kyamil Pascha, türkischen Gesandten der französischen Republik, selbst die greise Fürstin Drenowitsch, Mutter des Königs von Italien, ferner die Herzogin Karl Theodor und Frau von Bayern, Fürstin Braganza und andere, alle schrieben ihre Namen in die aufgelegte Liste. Feierlicher Glockenschlag von dem Turme der evangelischen Kapelle rief um 7 Uhr zum Dankgottesdienst zur Erinnerung des Fürsten. Wiederholt mußte sich Fürst Bismarck auf dem Balkon im Laufe des Abends zeigen. Jubel erscholl, als er sich immer wieder blicken ließ. „Der Himmel schießt Salut“, rief Bismarck, als sich ein Gewitter über den Häuptern der jubelnden Menge zusammenballe. Jener elende Mordbohrer gebürtig, Namens Eduard Kullmann, der, auf Wanderschaft von Salzwedel nach Kissingen, vorzüglich den Fürsten Bismarck erschießen wollte. Nach dem damals kurz vorher vollzogenen Mordversuch galt Bismarck in den Augen Kullmanns als Urheber des Kulturkampfes. Er wurde zu 15 Jahren Zuchthaus vom Schwurgericht Würzburg verurteilt, jedoch später wegen Teilnahme an der Revolte in der Strafanstalt zu Jauer nochmals zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. In Jauer ist er 1891 verstorben. — Der Kullmannsche Mordversuch wurde zu einer jener großartigen Huldigungen vor den Verdiensten des Fürsten Bismarck, die ihn für die zahlreichen und rücksichtslosen Angriffe einermachen entschädigten, denen er während seiner öffentlichen Thätigkeit ununterbrochen ausgesetzt blieb.

Koburg, 3. Juli. Der zum Vormund des Koburger Thronfolgers und event. Regenten ernannte Erbprinz Ernst zu Hohenlohe-Kangenberg ist den Karlsruher noch gut bekannt, da die fürstliche Familie früher längere Zeit dort ihren Stadtmohnsitz hatte. Im Jahre 1881 absolvierte der Prinz das

Ueber die Zerstreuung von Hagelwolken durch Schießen

Ist jüngst in der Tagespresse wieder viel die Rede gewesen und besonders wird dabei der eklamanten Erfolge von Schießversuchen auf Hagel- und Gewitterwolken in italienischen Gemeinden Erwähnung getan. Wie bekannt bestehen eigene Gewitterschießstationen auch im Deisterreich, wo gegenwärtig die herannahenden drohenden Hagelwellen mit Böllern in die Luft kanoniert wird, daß einem schier Hören und Sehen vergeht. Jede der Schießstationen besteht aus einem hölzernen Gebäude, in dem 10 Stück schwere Böllern aufbewahrt werden; die dazu gehörige Munition befindet sich in einer etwas abseits gelegenen Pulverhütte. Ein Korps von umwohnenden Witzern besorgt freiwillig bei herannahenden Gewittern das Abschießen der Böllern. Jede Hütte wird von 6 Mann bedient, jedoch mit 60 Böllern, deren jeder eine Pulverladung von 120 Gramm erhält, ununterbrochen geschossen wird. Die wohlthätige Wirkung des Hagelschießens ist schon im Verlauf des vorigen Sommers von vielen Augenzeugen beobachtet und festgestellt worden, und wird dies auch in diesem Sommer fortgesetzt. Wie der „Frankf. Zeitung“ nun von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sind kürzlich in Ungarn ebenfalls eigene Versuche über die Wirkung des „Hagelschießens“ angestellt worden und wie es scheint auf sehr originelle, vielsprechende Weise. Es wird hier nicht wie üblich die alte Böllerkanonie benutzt, sondern mittels einer hochgehenden Rakete direkt eine Sprengladung Pulver (soz. „Mordstopp“) in die Luft geschickt, die dann etwa 200 m über der Erdoberfläche mit starker Detonation explodiert und die gewünschte atmosphärische Erschütterung weit kräftiger hervorbringen soll. Die Versuche sind einfach und billig, das Schießmaterial leicht zu transportieren und 1 bis 2 Mann genügen zur Bedienung vollständig, während bei der sonst üblichen und umständlichen Verwendung von Böllern die Bedienungsmannschaft außerordentlich zahlreich sein muß.

Auch auf elektrischem Wege glaubt man in neuester Zeit eine nützliche Auslegung erzielen zu können. Ein Herr Vaudoim will nämlich dadurch Regen erzielt haben, daß er mittels Flugdrachen den Wolken einfach Elektrizität entzieht und ein Herr

Deutscher verbreitet in neuester Zeit durch ein Flugblatt unter Hinweis auf einen bekannten Versuch des Physikers Böttner den Versuch, mittels eines geladenen Ballon Captif in der Luft ein starkes elektrisches Feld herzustellen und dadurch die kleinen Trüppchen der Wolken zum Zusammenfließen zu veranlassen, so — der Regen erwünscht ist.

Versuche über die Wirkung des Gewitter- und Hagelschießens sind schon recht alt. Ein ehemaliger Seeoffizier, Marquis v. Chevriers, war von der Thatfache, daß Kanonendonner auf dem Meer die Gewitter zerstreut, so sehr überzeugt, daß er auf seinem Landgut in Magonnais Gewitter und Hagel durch dieses Mittel bekämpfen ließ und dabei alljährlich 2-3 Zentner Schießpulver verbrauchte. Der Erfolg muß nach Ansicht der dortigen Landleute zufriedenstellend gewesen sein, denn nach dem Tode des Marquis setzte die Gemeinde das Wetterschießen fort, und im Jahre 1896 war es in mehr als einem Duzend Gemeinden Frankreichs üblich. Man benötigte ausnahmslos Böllern, die meist auf Anhöhen untergebracht und abgefeuert wurden.

Verschiedenes.

Der Sultan und der Kinematograph. Aus Konstantinopel wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Daß Sultan Abdul Hamid ein leidenschaftlicher Verehrer des Kinematographen ist, wurde bereits mehrmals erwähnt. Nun scheint jedoch der Beherrscher aller Gläubigen die neue Erfindung auch zu eminent praktischen Zwecken zu verwenden. Die Erweiterung der Anatolischen Bahnen nach Bagdad steht auf der Tagesordnung, und da kann es nicht wundernehmen, daß es den Sultan verlangt, die größte und musterhaft geleitete Eisenbahnunternehmung in seinem weiten Reich mit eigenen Augen zu schauen. Wäre der Kinematograph nicht erfunden, so wäre der Wunsch des Sultans unumsetzbar gewesen, da seine Scheu, den Rayon von Nidiz-Kiosk zu verlassen, unüberwindlich ist. Nun hat er aber einen hiesigen Spezialisten im kinematographischen Fach, den rumänischen Unterthan, Herrn Weinberger, beauftragt, ohne Rücksicht auf die Kosten die Strecke von Haibar Pascha-Estischehir-Angora und Haibar Pascha-Estischehir-Konia aufzunehmen. Ungefähr 1100 km Eisen-

bahnansichten auf dem Kinematographen — das dürfte wohl bis jetzt noch nicht dagewesen sein. Die Vorführungen sollen später an mehreren Abenden im kaiserlichen Theater stattfinden.

Zeit, Geld und Klavier. Eine amüsante englische Statistik über Zeit und Geld, die alljährlich in England dem Klavier gewidmet werden, teilt die „Neue Musikzeitung“ mit. 45 Millionen Einwohner zählt das Inselreich, und diese wohnen in etwa 7 Millionen Häusern. Im Durchschnitt kann man auf jedes siebente Haus ein Klavier rechnen und als mittleren Preis 20 Pf. St. annehmen, also kosten alle diese Klaviere 20 Millionen Pfund — 400 Millionen M. In allgemeinen aber werden diese Instrumente alle 10 Jahre erneuert, es kämen also 40 Millionen M. auf das Jahr. Wird auf jedem Klavier nur 2 Stunden täglich gespielt, so macht das 2 Millionen Stunden pro Tag. Und diese 2 Millionen Stunden sind ganz unnütz angewendet; denn derselbe unerbittliche Statistiker hat herausgerechnet, daß von 10 000 Spielern immer nur einer es zu etwas bringt, sodas von einer Million Spieler nur 100 gute, hingegen 999 900 schlechte Klavierspieler würden.

Der Ursprung der Perlen. In der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften setzte der bekannte Naturforscher, Herr Diquet, seine Studien über die Entstehung der Perlen auseinander, die die Akademiker lebhaft interessierten. Nach den Forschungen Herrn Diquets sind die bisherigen Annahmen über die Entstehung der Perlen ganz falsch. Derselben sollen Ergebnisse einer Art Hühnerblase sein, einer Brandwunde in dem Mantel der Molluske. Der Molluschkörper wird allmählich so hart wie Horn und teilt sich dann in dicht aneinander gepreßte Lagen. Die Perlmutter festigt sich dann in den Zwischenräumen an und die Perle entsteht; sie verschwindet oft ganz in den dichten Perlmuttermassen. In der Mitte der Perle ist stets eine Aushöhlung und in dieser findet man immer tote Parasiten. Es geht daraus hervor, daß die wahre Perle eine Mikroben- oder Parasitenkrankheit zum Ursprung hat. Herr Diquet, der sich zu einer neuen Studienreise nach Nordamerika begibt, vertieft sich zu dem Versprechen, binnen Kurzem in der Lage zu sein, diese Parasiten auf andere Perlenmuscheln überzuleiten und somit Perlen in beliebigen Massen herzustellen.

Karlsruher Gymnasium. Er diente von 1893 bis 1898 in der Armee beim 2. Garde-Dragoonen-Regiment, mit dessen Uniform er jetzt als Kapitän in die Suite der Armee geführt wird. 1899 trat der Prinz ins Anwärteramt ein, wurde 1891 dritter Vize-Konzeptssekretär in Petersburg, kam 1892 in gleicher Eigenschaft nach London und wurde 1894 ins Ministerium des Innern von Elsaß-Lothringen versetzt. Seine Vermählung mit der Prinzessin Alexandra von Koburg und Gotha wurde in Gegenwart des Kaisers gefeiert. Prinz Ernst ist somit ein doppelter Vetter des Kaisers, Schwager des Großherzogs von Hessen und des Kronprinzen von Rumänien, Vetter des Kaisers von Rußland u. s. w.

Ungland.

Wien, 3. Juli. (Los von Rom.) In Würzburgschlag fand am 29. Juni in der Turnhalle ein äußerst gut besuchter evang. Gottesdienst statt, wobei 4 Personen ihren Uebertritt zur evang. Kirche u. s. w. vollzogen und die ersten Taufen gehalten wurden. Nach dem Gottesdienst wurde eine Sitzung des Ausschusses zur Gründung einer evang. Pfarre in Würzburgschlag gehalten, wozu Senior Kotschy aus Wald beigezogen war. In der Sitzung, die mit dem Biede „Wenn alle mitre werden“ eröffnet wurde, konnte mitgeteilt werden, daß der von den Bevollmächtigten der Evangelischen Würzburgschlags gewählte Pfarrverweser Herr A. Kappus aus Balingen (Württemberg) bereits um die Aufnahme in den Gemeindeverband angefragt hat, und daß bereits eine Wohnung gemietet ist. Die Gründung der Pfarre ist gesichert. Die Sitzung wurde unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ geschlossen. — In Marenberg (Unterfranken) fand am 30. Juni der erste evang. Gottesdienst statt. Nach Abingung des Weibeliedes „Ein feste Burg...“ hielt Pastor F. May aus Graz die Predigt, daran schloß sich die Feier des hl. Abendmahls, an der sich 50 Personen beteiligten. — In Kaaden (Böhmen) fand am 18. Juni nach 273 Jahren wieder der erste evang. Gottesdienst statt. 300 Personen waren anwesend. Die heutigen sächsischen Nachkommen jener Kaadener, die vor 273 Jahren wegen ihres Glaubens unter Zurücklassung ihrer Habsgüter über das Erzgebirge nach Sachsen flüchten mußten, um nicht mit Feuer und Dragoonenjähnen katholisch gemacht zu werden, hatten das zur Abhaltung des evang. Gottesdienstes erforderliche, einen neuen Altar, ein neues Harmonium u. s. w., gespendet. Beim altkatholischen Pfarramt in Wien meldeten jüngst wieder 2 römisch-katholische Geistliche ihre Bereitwilligkeit zum Uebertritt an, seit Neujahr insgesamt 23 Priester. Einweihen wurde diesen 23 Priestern die Aufnahme in den altkatholischen Klerus ins Auge gefaßt.

Italien.

Rom, 3. Juli. Die Agitationsbemühungen der Sozialdemokraten zeigen sich überall auf völlige Gleichgültigkeit, wenn nicht direkte Gegnerschaft der Massen. Es ist nicht daran zu denken, daß das königliche Geheiß zurückgezogen wird.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Ueber Dreyfus führen die Blätter nach dessen Rückkehr natürlich jetzt ein möglichst genaues Tagebuch. Wir wollen unsere Leser nicht mit all dem Quark behelligen, der jetzt von fündigen Reportern über die vielgenannte Persönlichkeit zusammengeschleppt wird. Einiges aber muß zur Orientierung doch mitgeteilt werden. Nach den heutigen Pariser Morgenblättern haben weder die Recht, die behaupteten, Dreyfus sei vollkommen wohlhaft, noch die, welche sagten, er sei arg heruntergekommen. In Wirklichkeit sieht er zwar sehr geschwächt aus, seine Willenskraft aber sieht auf der Höhe. Er ist fast garnichts und erklart den Aussichtsbeamten, die Art der Speisen sei ihm gleichgültig. Keineswegs hat er den Gebrauch der Sprache verloren; sein Fassungsvermögen und sein Gedächtnis haben wie bei allen, die in tropischen Gegenden sich längere Zeit aufgehalten haben, etwas gelitten. So erinnert sich Dreyfus kaum mehr der Namen der Personen, die in seinem Prozeß eine große Rolle gespielt haben. Die Anwälte besuchen Dreyfus zweimal täglich. Als die beiden Dreyfus über den Verlauf seiner Angelegenheit unterrichteten, hörte er wie stumpf sinnig zu und ließ seine Bewegung nur durch einige unartikulirte Laute erkennen. Er machte sich bei dem Vortrag Notizen. Auf die Frage: „Verstehen Sie gut?“ antwortete Dreyfus: „Ja war sehr krank und litt oft an Blutandrang. Ich habe die Sonne von Capenne erduldet. Meine geistige Kraft und mein Gedächtnis haben viel gelitten, aber ich werde bald wieder hergestellt. Ihren Vortrag habe ich in allen Einzelheiten verfolgt.“ Den früheren Major Esterhazy kennt Dreyfus nicht. Er erinnert sich auch nur schwach an Genys und Picquart. Die Verteidiger hatten Dreyfus gestern den gedruckten Bericht über den Zola-Prozeß zurückgelassen, und der Angeklagte machte sich sofort an das Studium der beiden Bände. Er arbeitete auch während der Nacht, jedoch Labori ihn heute morgen ziemlich weit unterrichtet fand. In einem zweistündigen Gespräch verlangte er Aufklärungen über die verschiedenen Zeugenaussagen. Die Darstellungen Laboris unterbrach er häufig durch Ausrufe der Entrüstung und des Staumens. Labori hat die Besprechung heute nachmittag fortgesetzt. Der Verteidiger findet die geistige und körperliche Verfassung des Hauptmanns sehr gut. Der „Temps“ hat Erfindungen über die Behandlung des Gefangenen auf der Zeuzelsinsel eingezogen. Im Sept. des Jahres 1896 war Dreyfus schwer fieberkrank, da legte man ihn zwei Monate lang in Ketten, ohne daß ein Anlaß zu dieser Maßregel vorgelegt hätte. Es war dem Gefangenen streng verboten, mit den Wächtern zu sprechen und er hatte sich stets an dieses Verbot gehalten. Er sagt, diese strenge Behandlung habe ihn gereizt, denn er glaubte, man wolle ihn töten. Er wiederholte sich daher fortwährend, er wolle widerstehen, er wolle nicht sterben. Der frühere Kolonialminister Lebon war es, der befohlen hatte, den Gefangenen in Ketten zu legen. Die Quälereien beschränkten sich nicht darauf. Mehrere Briefe, die Dreyfus an Demange geschrieben hat, sind nicht bestellt worden, ebenso sind Dreyfus zwei Monate lang die Briefe seiner Angehörigen vorenthalten worden, so daß er sich von ihnen verlassen glaubte. Der „Temps“ fragt: „Wie durfte man das alles einem Manne anthun, der die Uniform getragen hat.“

Baden und Nachbarländer.

Eppingen, 4. Juli. Die Genehmigung des Großh. Ober-Schulrats zur Erweiterung der hiesigen obklassigen höheren Bürgerschule in eine klassische ist dieser Tage hier eingetroffen; darob in der Stadt große Freude. Die Schule hat in ihrer Frequenz im letzten Jahrgang zugenommen und wird durch die genannte Einrichtung eine sichere weitere Zunahme im Gefolge haben.

St. Verden, 4. Juli. Die Erbauung der Nebenbahn Bretten-Verdingen, als Endstrecke der 1899-1900 bis Leonbrunn zu bauenden Zabergäubahn, ist gestern von der würt. Ständekammer genehmigt worden. Der Staatsbeitrag beträgt 20 000 M. für den Kilometer; der Bahnhof Verdingen wird so gelegt, daß die Fortsetzung bis Leonbrunn über Kürnberg genommen werden kann.

Von der Alb, 4. Juli. Auf dem etwas ungewöhnlichen Wege über Hinterwillingen ist Herr Th. W. in Fähringen in Besitz eines Artfells betrefend der Beihilfe des Centrums am Siege des Sozialdemokraten in unserm Wahlbezirk gekommen. Er hat nämlich den Artikel im „Willingen Wochenblatt“ gelesen und hat nun in seiner Erwidrerung die Sache auch so hingestellt, als hätte der „Willingen Amtsverländler“, welcher von einem protestantischen Geistlichen inspiriert sein soll, die größte Thatfache in die Welt geschleudert, daß das Centrum Verbänder der Sozialdemokratie ist. Welcher schlaue Winkelspieler macht dem Herrn Wacker alle Ehre; doch wollen wir ihm ein wenig den Star stehen, indem wir hierdurch nochmals feststellen,

daß der Artikel in der „Bad. Landesztg.“ einem Nichtamtsverwandigen erschienen ist, und daß der Verfasser kein protestantischer Geistlicher ist, sondern den Anspruch erhebt, zu den guten Katholiken gezählt zu werden. Allerdings gehört der Verfasser zu jenen Katholiken, welche genau zu unterscheiden wissen, daß die Religion mit der Politik nichts zu schaffen habe. So wie er denken in Göttingen und umgegend noch viele. Herr Wacker hat also nach der über Hinterwillingen ihm zugekommenen Kunde über unser Amtsentat sofort zur Feder gegriffen und in „Kilometerweise“ erwidert, d. h. zu erwidern versucht, daß an der feststehenden Thatfache sein wahres Wortlein sei, daß die Centralleitung nichts zugunsten der Sozialdemokratie gethan habe, und daß er selbst eben kein Wasserlein geträbt habe. Wir haben in unserm Artikel nicht von der Centralleitung gesprochen, sondern von leitenden Centrunskreisen und versehen darunter die in einzelnen Bezirken und Gemeinden aufgestellten Vertrauensmänner, und von diesen haben mehrere beidemal 1893 und 1907 in der That zur Wahl der Sozialisten Rüst und Rüstler aufgefodert. Interessant ist zu vernehmen, daß Herr Wacker erklärt, die Behauptung, daß der Herr Wacker des „Bad. Landesztg.“ in Göttingen unter seinem besondern Schutze steht, sei eine freie Erfindung, um nicht einen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen, der ganz am Platze wäre.“ Redakteur Wacker hat Redakteur des „Bad. Beobachters“, dessen erster Mitarbeiter Herr Wacker ist. Wie räumt sich genannte Abtneigung zu Wackers journalistischer Thätigkeit? Und warum empfehlen einige katholische Geistliche (ich sage ausdrücklich einige) den „Bad. Landesmann“ ihren Pfarrkindern, wenn selbst der Oberbischöflicher Wacker ihn verleugnet? U. A. m. G. Herr Th. W. weiß in seiner Erwidrerung auf den bekannnten Fall mit dem „Mitteverleumdungsblatt“ hin und sucht aus jenen gerichtlichen Verhandlungen seine Unschuld festzustellen; er citirt dabei ein Zeugnis des Herrn v. Stochorner. Wir glauben anfangs, daß Wackers Waffen begannen sich abzustumpfen und daß er nur noch auf dem Gebiete „Amtsverländler-Protst. Geistliche“, d. h. der Anschwörung der Regierungsgewalt und der protestantischen Konfession etwas zu leisten imstande ist, sonst hätte er den „Mitteverleumdungsblatt“ dem Dentschel der vierten gerichtlichen Befragung gegeben, so wie den Abg. v. Stochorner außer Schußlinie gelassen.

N. Aus dem Mittelstand.

N. Aus dem Mittelstand, 4. Juli. Sonntag abend 6 Uhr ging über Reichen eine Art Windhose hin, die große Verwüstungen anrichtete. Ein neuer Bau stürzte ein.

Lafr, 4. Juli. Ein größerer Unfall traf heute morgen die Lafrer Straßenbahn in der Nähe des Steinverladungsplatzes zwischen Kuhbach und Reichenbach. Die Lokomotive und der nachfolgende Personenzug entgleisten aus bis jetzt noch nicht bekannnten Gründen und fielen um, wobei die Lokomotive eine Strecke weit zur Seite geschleudert wurde. Dem Vernehmen der „Lafr. Ztg.“ nach sind mehrere Passagiere, sowie vom Personal der Heizer und Zugführer verletzt. Letztere mußten ins hiesige Krankenhaus verbracht werden.

Elsach, 4. Juli. Ein trostloses Wetter! Wenn man's nicht gedruckt lesen könnte, würde man nicht glauben, daß wir im Juli leben mit 8 Gr. Wärme, mit Sturm und Regen, der ab und zu einmal aussetzt, um dann umso heftiger unermüdlich heranzuzukommen. Es liegt noch viel Heu draußen; die armen Leute sind zu bedauern; wenn sie das Heu in schlechtem Zustande einziehen müssen, so leidet das Vieh und indirekt sie selbst darunter. Die unangünstige Witterung läßt auch auf den Gesundheitszustand einen schlechten Einfluß aus, so tritt der Keuchhusten in der ganzen Umgegend auf.

St. Blasien, 3. Juli. Einen 12 km großen Naturgranitblock von mindestens 600 Jtr. Schwere, wie er sich an dem vorbeigangenen Wege zum Wasmersee (5 Minuten vom Kurort) vorfindet, ohne die Hilfsmittel der fortgeschrittenen Mechanik von seinem Standort fortzubewegen, gehört im Leben eines abseits vom Strome der Welt gelegenen Platzes wie St. Blasien zu den bemerkenswerten Ereignissen. 14 Pferde und 12 Ochsen brachten den Stein im Laufe des Winters auf einer eigens zu diesem Zweck konstruirten sogenannten „Schleife“ an seinen neuen Platz am Ende der Partanlagen gegenüber dem Thorburgen des Klostergebäudes. Der Kolossalblock ist zu einem Denkmal bestimmt. In einer eingehauenen Nische soll, k. „St. Blas.“ die aus Erz gegossene Büste des am 10. Juli 1898 im Alter von 75 Jahren verstorbenen, um die Gemeinde und den Kurort hochverdienten Geh. Kommerzienrats Krafft aufnehmen. Der Entwurf zeigt zu Füßen des Denksteins eine Leuchte des Schwarzwalde, die als Kurort aufblühende Stadt St. Blasien. Zu Dankbarkeit und Liebe steht das Mädchen dem Verstorbenen einen Kranz. Die Ausführung ruht in den Händen des als Schöpfer des Siegesdenkmals in Freiburg und des Denkmals der Kaiserin Augusta in Koblenz rühmlichst bekannten Professors Meier in Karlsruhe. Die Vollendung erfolgt noch im Laufe des Sommers. Der Platz wurde von S. K. H. dem Großherzogs, dessen Berücksichtigung sich der Verstorbenen während eines an Ehren und Thätigkeit reichen Lebens in hohem Maße zu erfreuen gehabt hatte, selbst bestimmt.

Donauerschiffen, 4. Juli. Gestern fand unter dem Vorsteh des Herrn Regierungsrats Fauner aus Karlsruhe die Staatsprämierung von Rhodwin im Amtsbereich Donauerschiffen statt. Der Prämierungskommission gehörten folgende Herren an: Landwirthschaftsinspektor Gammann-Billingen, Bürgermeister Maier-Unterholzen, Amtsgemeinderath Feinmann-Mundelshausen, Bürgermeister Laborn-Walzen, Bürgermeister Krauß-Badstättlingen, Verbandsinspektor Pötzmann-Wiesloch und Groß. Bezirksarzt Oswald-Donauerschiffen. Vorgeführt wurden 17 Fahren, 48 Kühe und 22 Kälbchen. Sämtliche Tiere gehören dem Simmenthaler Schlags an. Ernährungszustand und Haltung derselben wurden für gut befunden. Für Fahren erhielten Prämien im Betrage von 70 M. folgende Gemeinden: Niederschiffen, Donauerschiffen, Pföhren, Höffingen, Wassen, Sumpfohren, Wehla, Gubertshofen, Gutmadingen und Hausen vorwald. Weggelder im Betrage von 20 M.: wurden zuerkannt den Gemeinden, Bräunlingen, Hohenmünningen, Unabingen, Wolterdingen, sowie dem Landwirt Josef Geile von Waldhausen. — Für Kühe belamen Prämien im Betrage von 40 M.: Josef Frank-Höffingen, Kaspar Gauer und Martin Gauer Wwe. Hausen vorwald, Josef Schaller-Donauerschiffen, Bernhard Hirt-Gutmadingen und solche von 80 M.: J. F. Gutsverwalter hier, Wilhelm Niedermann hier, Max Rothweiler hier, Jgnaz Gutsverwalter, Johann Knipp-Hohenmünningen, Friedrich Altdier-Sumpfohren, Johann Engesser-Höffingen, Hermann Pfaff-Unterwald. Für Kälbchen erhielten Prämien im Betrage von 30 M.: Ernst Engesser-Höffingen, Ernst Witz-Sumpfohren, Albert Hothweiler-Walzen, Otto Meier-Sumpfohren, Franz Xaver Gutmadingen, Josef Weishaar-Sumpfohren, Laver Hirt-Gutmadingen. — Weggelder für Kühe und Kälbchen im Betrage von 10 M. erhielten: Anton Engesser und Wolf Gut-Höffingen, Josef Geile-Waldhausen, Memigus Heine und Joh. Bapt. Wehinger-Bruggen, Albert Umbarger-Bräunlingen, August Preis-Dögglingen, Christian Schindler-Bräunlingen. — Außerdem belamen Junglägs Prämien für früher prämierte und wieder vorgeführte Tiere: Martin Reichmann-Bräunlingen, Ferdinand Engesser-Dögglingen, Franz Josef Preis-Wehla, Franz Schaller hier und Kaspar Gauer von Hausen vorwald je 40 M., Franz Josef Preis-Wehla, Adolf Engesser, Franz Josef Wehla und Jakob Hoth-Höhenmünningen, Karl Dörfinger-Neudingen, Dittmar Engesser-Höffingen, Josef Gubert-Niederschiffen, Albert Umbarger-Bräunlingen, Ferdinand Eber-Dögglingen, Ferdinand Köhler hier, Benedikt Roth-Höffingen und Josef Wehla-Bräunlingen, Markus Heimann, Georg Hirt und Wilhelm Müller-Gutmadingen, Max Sulzmann-Hausen vorwald und J. Metz-Sumpfohren je 30 M. — Weggelder von je 10 M. erhielten: Ernst und Weishaar-Bräunlingen, Bernhard Hirt-Gutmadingen, Hubert Ritter-Höhenmünningen, Georg Wehmer-Unabingen und Johann Wehinger-Bräunlingen.

Zimmendingen, 4. Juli. Am Freitag wurde Kaufmann Wacker aus Stuttgart hier auf einem Spaziergang in den nahen Wald von 2 Stroichen angefallen und verandt; derselbe lag in „Schw. M.“ bis Sonntag, den 2. Juli, wo er erit aufgefunden wurde, in der Kälte und anhaltendem Regen. Zunge und Lippe sind gelähmt, Arme und Beine steif. Wacker liegt im Hotel „zum Falken“ hier.

Kaiserlautern, 4. Juli. Wie der „Wälz. Presse“ gemeldet wird, ist der Bürgermeister von St. Ingbert, Heinrich, am Sonntag unerwartet gestorben, angeblich an Herzlähmung. Es hat sich nur herausgestellt, daß Vergiftung durch den Genuß von Wurst die Todesursache ist. Heinrichs Frau und sein Sohn sind schwer erkrankt, jedoch außer aller Gefahr. Im ganzen sind 19 Familien mit über 50 Köpfen, alle infolge von Wurstvergiftung erkrankt.

Zeitungs-Schau.

Zur „Los von Rom“-Bewegung in Oesterreich läßt sich die ultramontane „Öst. Volkszeitung“ aus Sachsen schreiben: „Die Bewegung selbst ist eine neue Warnung gegen die übertriebene Betonung der nationalen Selbstständigkeit der einzelnen Völker innerhalb der einen gemeinsamen katholischen Kirche.“ Das ist doch wenigstens offen und ehrlich zugestanden, daß das selbständige Nationalgefühl der Völker, der gemeinsamen katholischen Kirche, d. h. der römischen Hierarchie und ihren Weltberherrschtschaftsgehilfen ein Dorn im Auge ist. Handelt es sich jedoch um die Polen und ihre Nationalität im protestantischen Preußen, — ja, Bauer, das ist etwas ganz anderes — dafür setzen die Kirche und das Centrum als ihre politischen Sachwalter Himmel und Hölle in Bewegung.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 5. Juli. — **Alpenverein.** Wir wollen speziell darauf aufmerksam machen, daß die ursprünglich auf letzten Montag angelegte Monatsversammlung heute, Mittwoch, stattfindet. Außer einem Vortrag über italienisches Alpengebiet sind Mitteilungen in Beziehung auf die im August stattfindende Generalversammlung in Paffau zu erwarten.

Hausmännlicher Verein „Merkur“. Der diesjährige Sommer-Ausflug fand am vergangenen Sonntag nach Grödingen in die neue Festhalle statt und war trotz der unangünstigen Witterung ziemlich zahlreich besucht. Nachdem der 1. Vorstand, Herr Koch, in seiner Ansprache die Erschienenen aufs herzlichste begrüßt hatte, begann das Vortrags-Programm, welches in den bewährten Händen einiger Mitglieder des Großh. Hoftheaters lag und entziet die btr. Herren: Haag, Schönleber und Kauders, die beiden ersteren für ihre gesanglichen Darbietungen und letzterer für seine deklamatorischen Vorträge, lebhaften Beifall, sodas sie sich wiederholt zu Zugaben verstehen mußten. Die Klavierbegleitung zu den Gesangsvorträgen hatte Herr Hermann Knierer übernommen und aufs beste durchgeführt. An das Vortrags-Programm schloß sich alsdann eine Tanzunterhaltung an, welche die Anwesenden in froher und gemüthlicher Stimmung bis abends zusammenhielt, sodas dieselben nach Beendigung mit dem vollen Bewußtsein nach Hause lehrten, einige recht vergnügte und genussreiche Stunden verbricht zu haben.

Stenographisches. Im Sabelsberger Stenographen-Verein hielt am letzten Montag Herr Dr. Fuchs, Mitglied des Königl. Stenographischen Instituts in Dresden, einen interessanten Vortrag über den „Stand der Stenographie in den verschiedenen Ländern“, namentlich in Frankreich. Ausgehend von Luxemburg, wo die deutsche Stenographie durch die französische verdrängt wurde, führte der Redner in Form einer Reise die Fußstapfen im Zuge durch die Welt, überall halt machend, wo die Stenographie und in Begleitung derselben die Schreibmaschine sich eingewürgert haben. Letztere finden wir jetzt sogar schon im Besitz des Königs von Siam. Frankreich, dessen beide Hauptstädte sich auch in den Staaten liegen, wurde etwas eingehender behandelt und dabei bemerkt, daß neben den 37 Kongressen anläßlich der Pariser Weltausstellung auch der 7. internationale Stenographentag daselbst abgehalten wird. Der Redner fand lebhaften Beifall.

Warnungstafeln für Radfahrer. Dem deutschen Radfahrerbund wurde von der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues die Erlaubnis erteilt, an für Radfahrer gefährliche Stellen der Landstraßen Warnungstafeln aufzustellen.

Vom Wetter sind in den letzten Tagen nur Unlugenden: Regen, Wind und kalte Temperatur zu melden. Wie es im Gebirge aussieht, geht aus folgender Meldung der „N. Bl.“ hervor: „Pilatus meldet der meteorologischen Centralstelle von vormittags 7 Uhr 2 Grad Kälte und 2 cm Neuschnee! Auch hier und die tiefer liegenden Höhen bis 1600 m herab sind angefeuchtet. Ungemüthlich West bläst vom Atlantik her und hält unsere mitteleruropäische Gebiet neuerdings in überreiche Regenschluten; wir befinden uns nach dem Wetterbericht direkt südlich von einer über Norddeutschland liegenden Sturmcyklone, die weiter ostwärts schreitend vermulthlich noch verchiedenemorts ihr Unwesen treiben wird. Während wir zur Zeit im centraleruropäischen Strich empfindlichen Wärmemangel verspüren, ist es dagegen unter höhern Breiten sommerlich warm. So meldet Riga morgens 7 Uhr: + 23 Grad, Petersburg + 22 Grad und in Saparanda, nahe dem nördlichen Polarkreis, steht das Thermometer ebenfalls auf 20 Grad Null. Vor kurzem hatten sie dort noch intensive Kälte und am 9. Juni fiel in Petersburg der letzte Schnee!“

Antliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog hat unterm 25. Juni dem Präsidenden des Landgerichts Wosbach, Karl Fischer, das Kommandeurkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub des Ordens von Sibirien verliehen.

S. K. H. der Großherzog hat unterm 26. Juni den Landgerichtspräsidenten Karl Fischer in Wosbach in Anerkennung seiner langjährigen, treugeleisteten Dienste auf den 1. Oktober 1899 in den Ruhestand versetzt und auf den gleichen Zeitpunkt den Landgerichtsdirektor Adolph Böckh in Offenburg zum Landgerichtspräsidenten in Wosbach ernannt.

S. K. H. der Großherzog hat unterm 26. Juni den kat. Anstaltsgeistlichen beim Landesgefängnis Freiburg, Pfarver Raspar Koch, auf sein Ansuchen behufs Wiedereintritts in den Kirchendienst aus dem staatlichen Dienst entlassen, und dem Pfarver Josef Meier in Wahlweil die eintägige Amiststelle eines kat. Hofgeistlichen beim Landesgefängnis Freiburg übertragen.

S. K. H. der Großherzog hat unterm 26. Juni den Staatsanwalt beim Landgericht Karlsruhe mit dem Sitze in Pforzheim, Dr. August Dölter, in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe versetzt.

Das Gesetz- und Verordnungsblatt für das Großherzogtum Baden Nr. 24 enthält das Gesetz: die Ausführung des Reichsgesetzes über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung, und der Zivilprozessordnung betr.: Ausführungsgegesetz zur Grundbuchordnung, Landesherliche Verordnung: die Vergütung der den Beamten bei Vernehmungen erwandenden Umzugskosten betr.

Rechtspflege.

Karlsruhe, 4. Juli. (Schwurgericht.) Unter dem Vorsteh des Großh. Landgerichtsrats May kamen heute folgende Fälle der Tagesordnung zur Verhandlung: Wegen Sittlichkeitsverbrechen hatte sich der im Jahre 1879 in Königsbach geborene, jetzt in Karlsruhe wohnhafte, ledige Maurer Wilhelm Kaffner zu verantworten. Die Verhandlung war geheim und wurde der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten abzüglich der erklärten Untersuchungshaft verurtheilt. — Es folgte die Verhandlung gegen den verheirateten Kaufmann Fritz Red aus Eggenstein, wohnhaft in Karlsruhe, wegen betrüglicher Bankerott. Derselbe war beschuldigt, daß er als Schuldner über dessen Vermögen das Konturverfahren eröffnet worden war, am 30. Januar d. J. in der Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen, einen baren Betrag von etwa 600 M. beseitigt geschafft habe und mit dem Gelde nach Amerika geflüchtet sei und daß er es unterlassen habe, seit einigen Jahren Handelsbücher zu führen und die Bilanz seines Vermögens zu ziehen. Der Angeklagte, ein gelernter Kaufmann, betrieb in der Müppurrer Landstraße dahier ein Kolonialwarengeschäft, das bis zum Jahre 1893 ganz aufging. Von dieser Zeit ab verschlechterte sich das Geschäft jedes von Jahr zu Jahr, sodas Red im letzten Winter vor seinem finanziellen Zusammenbruch stand. Kurz vor Eröffnung des Konturverfahrens schickte sich der Angeklagte mit 600 M. nach New-York, lebte aber alsdann nach der Heimat zurück. In der heutigen Verhandlung gab der Angeklagte diese Thatfache zu, bestritt jedoch seine Absicht, die Gläubiger absichtlich benachteiligen zu wollen. Es wurde festgestellt, daß Red seit einigen Jahren keine Bücher

Himmelheber & Vier, Wäsche-Fabrik, Karlsruhe, liefern complete Braut- u. Baby-Ausstattungen in jeder Preislage. 8065,10,10
 Ausstattungsgeschäft, 171 Kaiserstrasse 171.

Rindvieh- und Pferdemarkt in Bretten
 Montag, 10. Juli. 8729.1

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines Klaviers
 sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe**, Ecke der Krieg- und Ruppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten Lernklavier bis zum ideal vollkommensten Concert-Pianino. Die Ersparnisse für Ladenmiete, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen, Abschlagszahlungen bewilligt. — Reparaturen und Stimmungen von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. 122.-24

Liederhalle Karlsruhe.
 Donnerstag den 6. Juli, abends 8 Uhr,
Sommerfest
 mit Gesangs- und Musikvorträgen, zu welchem wir unsere verehrlichen Mitglieder samt Familienangehörigen freundlichst einladen.
 Zum freien Eintritt und zur Kontrolle dienen die Mitgliederkarten.
 Bei ungünstiger Witterung wird das Sommerfest auf Dienstag den 11. Juli verlegt. 3672.3.3
Der Vorstand.

Mein Geschäft
 befindet sich nunmehr
Karl-Friedrichstrasse 20,
 beim Rondellplatz.
 (Früher Kaiserstrasse 141.)
 Karlsruhe, den 30. Juni 1899.
Oscar Beier,
 Gardinen- und Weißwaren-Geschäft. 3681.3.3

Gebr. Koch, Schw. Hall.
 Fabrikation und Vertrieb **Koch's** Windschutzhauben und Ventilatoren.
 Ulm. Prämiert. Leipzig. Prospekte gratis.
Beste Rauch- und Dunst-Sauger.
 Nach Auflösung des seither mit Haller Industrie H. Faulhaber, Schw. Hall, bestandenen Vertrags-Verhältnisses haben wir den Vertrieb unserer bisher der Haller Industrie gelieferten Fabrikate:
Koch's Windschutzhauben u. Ventilatoren selbst übernommen.
 Gebr. Koch, Schw. Hall. 8657.3.2

Frauenalb.
 Klimatischer Luft- und Terrain-Kurort I. Ranges.
 Station der Albthalbahn.
Hotel-Pension Klosterhof.
 Café-Restaurant mit grossem Garten.
 Arrangements für Gesellschaften, Vereine und Schulen. Prospekte und nähere Auskunft erteilt sofort der neue Inhaber **M. F. Schickert von Reider**, gleichzeitig Besitzer des Hotel du Parc Nervi (Italien). 8088.-17

Hôtel & Pension Schloss Wolfsberg
 mit Dépendance, 516 Mtr. u. M. Klimatischer Luftkurort. Telephonstation. 20 Minuten von der Bahn- u. Dampfschiffstation. Ermatingen, Schweiz, 1 1/2 Stunden von Konstanz.
 Schönster, malerisch gelegener Aussichtspunkt am Untersee und Rhein, geschützte Lage, herrliche, bis an das Schloss heranreichende Waldspaziergänge, Comfortable Einrichtung, grosse, gedeckte Terrasse, vorzügliche Küche und Keller. Bäder im Hause, 2 Aerzte am Platze.
Pensionspreise (incl. Zimmer und Bedienung) bei gleicher Verpflegung von M. 4.- an bis M. 5.60. Bis 15. Juni u. vom 1. Septbr. an Preisermässigung. Familien nach Uebereinkunft. Prospekte gratis. 248.14.8
C. Bärzli-Aumann, Eigenthümer.

Jeder Radfahrer.
 welcher unsere Acetylen-Fahrrad-Laterne kauft, erhält eine **Gratis-Unfall-Versicherungspolice.** 3401.10.8
Hörnle & Gabler, Zuffenhausen bei Stuttgart.

Maschinenfabrik vorm. L. Nagel,
 Actien-Gesellschaft,
Karlsruhe-Mühlburg,
 liefert als Spezialität:
Dampfmaschinen liegender und stehender Construction, als: ein- und zweifache **Expansionsmaschinen** mit Schieber oder Ventil und Rundschieber-Steuerung (System J. M. Walter) bis zu den grössten Abmessungen und mit geringstem garantierten Dampfverbrauch für alle industriellen Zwecke, elektrische Beleuchtung etc. Kürzeste Lieferzeit — weitgehendste Garantie.
Dampfkessel bewährter Systeme, hydraulisch genietet. **Geschweisste Kessel** und Blecharbeiten jeder Art. **Reservoirs** und **Rohrleitungen.**
Stationäre Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln bis zu 200 H.P.
Pumpwerke für Wasserversorgung und Canalisationsanlagen.
Transmissionen.
Complete Brauerei- u. Mälzerei-Einrichtungen nach neuesten Constructionen und mit patentierten Maschinen. Ausarbeitungen von Projecten und Kostenanschlägen, sowie praktische Ratschläge für Brauerei- und Mälzerei-Neubauten und Umbauten stehen gratis zur Verfügung. 3220.20.5
Feinste Referenzen.



Anzeige.
 Einem verehrlichen Publikum und geehrter Kundschaft mache ich hiemit die Mitteilung, daß ich nach dem Ableben meines sel. Mannes
Wilhelm Schmidt, Hofbäcker,
 das Geschäft in unveränderter Weise, mit Hilfe tüchtiger Arbeitskräfte und unter Mitwirkung meines Sohnes weiterführen werde.
 Ich bitte, das meinem sel. Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Frau Anna Schmidt, Wittwe,
 Birkel 29.
 Karlsruhe, den 4. Juli 1899. 3719.1

Zur Badesaison,
 zu Landpartien und für den Landaufenthalt empfehle ich in anerkannt grösster Auswahl fertige, complete Anzüge in leichten Sommer-Buckstins, Cheviot, Leinen zu 8, 9, 10, 12, 14, 15, 16, 18, 20 bis 45 Mark, Reise- und Staubmäntel, Havelocks schon von 15 Mark an, Piqués und farbige Westen von 3 Mark an, Leinen, Liffre, Cachemire-Joppen und Röcke zu 1.70, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10-15 Mark, Jünglings- und Knaben-Anzüge in ganz neuen Façons,
Knaben-Blousen etc.
 Auch für corpulente Herren halte ich in allen Artikeln großes Lager.
Grosses Lager in deutschen und englischen Stoffen.
 •• Anfertigung nach Maass ••
 im eigenen Atelier.
 Fertigen von Anzügen nach Maass in circa 36 Stunden.
N. Breitbarth,
 Kaiser- und Lammstrassen-Ecke,
 Karlsruhe. 3614.3.2

Vierte Berliner Pferde-Lotterie
 ohne Ziehungverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.
 Ziehung unwiderruflich am 11. Juli 1899
 3233 Gewinne = Mark 102 000 Werth
 Hauptgewinne
15000, 10000, 9000, 8000 M.
 Loose à 1 M., auf 10 Loose ein Frelloos, Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken
Carl Heintze, General-Debit, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.
 In Karlsruhe bei **Carl Götz**, Loosgeschäft und Lederhandlung, Hebelstrasse 11 und 15. 3416.8.7

Dr. Kollmar,
 prakt. Zahnarzt,
 Kaiserstrasse 124a, 1.
 Kronen- und Brückenarbeiten (Zahnerfab ohne Gaumenplatte) nach der besten Methode, erprobt während langjähriger Praxis. 3593.4.3
Bechstein-Pianino,
 nur kurze Zeit gespielt, ist sehr preiswert unter Garantie zu verkaufen bei **Ludwig Schweisgut,** Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4.
Stadtgarten-Theater.
 Direction: **Martin Klein.**
 Donnerstag den 6. Juli 1899
 6. Vorstellung „Im Abonnement.“
 Zum 2. Male:
Sanna Jagert.
 Freitag den 7. Juli 1899:
 Zum 2. Male:
Das Erbe.
 Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
 Vorverkauf 10-1 und 4-6 Uhr. An Sonn- u. Feiertagen ausser 11-1 Uhr **Gebelstrasse 11** am Markt-platz im neueröffneten Loosgeschäft von **G. Götz.** 3721.1

Hausverkauf.
 In schöner Lage des Südstadteils von Karlsruhe in ein Wohnhaus nebst großem Hof, Laorräumen und Bierau, für jedes Geschlecht paßend, preiswert zu verkaufen.
 Offerten erbeten an die Expedition des Bl. unter Nr. 3715.3.1
Kochherde,
 in großer Auswahl, zu Fabrikpreisen empfiehlt
J. Bähr,
 Waldstraße 51. 3712.3.1
Patent-Bureau
CKLEYER Karlsruhe, 109, INGENIEUR-PATENTANWALT 3718.3.1
Herren-Geiraths-Partien.
 Sie reichen Ende 800 mit Bild zur Auswahl; für Damen Toiletten, Herren 10 Bfa. Porto. — **D. M. Berlin 9.** 3606.13.3

Ehe.
 Feingebild. jung. Mädch., schöne eleg. Erschein., mit maffellosem Lebenswandel, einer schön. geist. Ausstatt., 10000 M. (nachweislich), nicht lebenslang. Nur gesch. Herren verb. abet., ausl. Briefl. zur Bitt. d. d. u. B. 1192 an **Gebr. Koch & Vogler, H.G.,** München, zu senden. Verschwiegenheit zugesichert. 3706.1
 In besseren israelitischen Kreisen gut eingeführter
Heirats-Bermittler
 gesucht. Off. u. N. J. 1564 an **Rudolf Mosse, Nürnberg.** 3709.1

Zadelloses Reitpferd
 zu verkaufen.
Braun-Schwarz, elegante Figur, vorzüglich geritten, ohne jede Unregelm., springt jedes Hindernis, schneidet, bei Kanallerie vor dem Bug geritten, vollständig truppen-treue und in jeder Weise sehr zuverlässig. — Eignet sich sehr als **Adjutantenpferd**, ebenso als **Privatpferd**, auch für ältere Herren. 3711.3.1
 Anfragen unter V. 82226 b an **Gebr. Koch & Vogler, H.G.,** Mannheim.
 100 M. monatl. u. mehr sind leicht durch Vertrieb u. Kaufschillingtempel, Reisezeit, Kaffeten u. a. verb. Katalog gratis. **Ed. Müller, Weidenborn.** 3707.1
 Ein gebildetes, fleißiges Mädchen aus gutem Haus sucht Stelle als **Zimmermädchen** bei einer Dame oder H. Familie. Famuläre Behandlung erwünscht. Geht Offerten an die Expedition des Bl. unter Nr. 3710.1